



EINBLICK

DAS HÜNENBERGER MAGAZIN

4-6 Langzeitpflege: Wo man Hilfe erhält

10-11 Das grosse Interview mit Gemeinderat Thomas Anderegg

15 «Areal Zythus» – das wünschen sich die Hünenberger



Gemeindliche Ehrungen

Der Gemeinderat fördert aktiv das kulturelle und sportliche Leben in Hünenberg und würdigt herausragende Leistungen. Zu diesem Zweck werden jährlich folgende Ehrungen vorgenommen:



1.

EHRUNG VON ERFOLGREICHEN SPORTLERINNEN UND SPORTLERN,

die in der Gemeinde wohnen oder einem Hünenberger Sportverein angehören. Als Kriterium gilt ein Medaillenrang an Schweizer-, Europa- oder Weltmeisterschaften sowie an Olympischen Spielen.

2.

VERLEIHUNG DES ANERKENNUNGSPREISES

für ausserordentliche Leistungen zum Gemeinwohl der Hünenberger Bevölkerung.

3.

VERGABE DES FÖRDERPREISES

für wertvolle Projekte und innovative Ideen in den Bereichen Kultur, Forschung, Wirtschaft oder Soziales.

Das Meldeformular sowie weitere Informationen finden Sie auf der gemeindlichen Website (www.huenenberg.ch) unter der Rubrik «Aktuell»/Gemeindliche Ehrungen. Anmeldungen sind mit dem entsprechenden Formular **bis am 19. November 2016** an die Gemeinde Hünenberg, Urs Felix, Postfach 261, 6331 Hünenberg, oder per Mail an [@ urs.felix@huenenberg.ch](mailto:urs.felix@huenenberg.ch) zu richten.

Die Ehrungen für das laufende Jahr 2016 finden **am Freitag, 6. Januar 2017**, 19.00 Uhr, im Saal «Heinrich von Hünenberg» statt.



Infuln-Ausstellung im Zentrum «Heinrich von Hünenberg»

Die Infuln-Ausstellung findet im Einhorn- und MaihölzliSaal statt. Öffnungszeiten mit freiem Eintritt: Samstag, 19. November 2016, 10.00 bis 22.00 Uhr. Sonntag, 20. November 2016, 10.00 bis 17.00 Uhr. Foyer Dorfplatz: Iffele-Beizli mit feinen Grilladen, Pommes, Kuchen und Getränken. Lassen Sie sich in vorweihnachtliche Stimmung versetzen und besuchen Sie die einmalige Ausstellung mit kunstvoll angefertigten Infuln. Die Iffelegruppe Hünenberg freut sich auf zahlreiche Besucherinnen und Besucher.

EINBLICK
Das Hünenberger Magazin

Impressum

Redaktion/Produktion: Guido Wetli, Gemeindeschreiber, Chamerstrasse 11, Postfach 261, 6331 Hünenberg. Telefon: 041 784 44 00; Telefax: 041 784 44 99. Mail: info@huenenberg.ch

FT-communications, Postfach 751, 6331 Hünenberg. Telefon: 041 783 04 68. Mail: truetsch@ft-communications.ch

Herausgeberin: Gemeinde Hünenberg, Chamerstrasse 11, Postfach 261, 6331 Hünenberg.

Gestaltung: Marcel Dahinden, Visual Studio, Langweid 1, 6333 Hünenberg See. Telefon: 041 743 24 43. Mail: dahinden.marcel@visual-studio.ch

Fotografie: Andreas Busslinger, Schmidhof 2, 6340 Baar. Telefon: 041 761 79 51. Mail: andy.busslinger@bluewin.ch, www.andreasbusslinger.ch

Druck: Druckerei Ennetsee, Bösch 35, 6331 Hünenberg, Telefon: 041 781 22 44

Inserate: Rolf Brügger Medienberatung, Alpenblick 10, 6330 Cham. Telefon: 041 781 57 57; Telefax: 041 781 57 58. Mail: rolf.bruegger@bruegger-medien.ch

Mediendaten: Erscheint viermal jährlich: Februar, Mai, August, Oktober. Inserate- und Redaktionsschluss jeweils zwei Monate vor Erscheinen.

Auflage: 4'500 Exemplare, in alle Haushaltungen der Gemeinde Hünenberg.

Titelbild: Langzeitpflege – Eine Übersicht über die Dienstleistungen



Gemeinde Hünenberg

EINBLICK 4/2016

4-6

LANGZEITPFLEGE



Selbst für Fachleute, die im Bereich Langzeitpflege oder Alter tätig sind, ist es schwierig, alle Leistungserbringer, Angebote und Möglichkeiten zu kennen und zu präsentieren. Die Abteilung Soziales und Gesundheit hat die wichtigsten Punkte zusammengefasst.

7

PARKZEIT



Spuren und Eindrücke einer einzigartigen Ausstellung in der Langrüti.

8

JUGENDLICHE UND ALKOHOL



Im Jugendalter wird man früher oder später mit dem Konsum von Alkohol konfrontiert. Sei es, weil man selber die ersten Erfahrungen macht oder die Kolleginnen und Kollegen darüber berichten. Die Jugendarbeit Hünenberg hat deshalb ein Projekt lanciert mit dem Ziel, dass die Jugendlichen sowie deren Erziehungsberechtigte zum Thema «Gesunder Alkoholkonsum» sensibilisiert sind.

9

KOLUMNE ALOIS RAST



Auf der Basis der Rechnung 2015 präsentiert sich die Finanzlage der Gemeinde im Moment in einem befriedigenden Zustand. In den letzten Jahren konnten die budgetierten Resultate regelmässig übertroffen werden. Doch der Investitionsplan bis 2020 sieht einen Anstieg der Finanzmarktschuld auf 51 Millionen Franken vor, sollten alle angedachten Projekte ausgeführt werden.

10-11

DAS GROSSE INTERVIEW



Am 28. Februar 2016 haben die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger von Hünenberg den Juristen Thomas Anderegg in den Gemeinderat gewählt. Im Gespräch mit dem Magazin EINBLICK zieht er jetzt eine erste Bilanz.

12

NEUE LEHRLINGE

Cédric Oberholz und Noah Gallmann haben ihre Lehre bei der Gemeinde Hünenberg begonnen. Warum haben sie sich für eine Lehre bei der Gemeinde entschieden und wie sie Ausbildung, Schule und Freizeit vereinbaren, lesen Sie im Interview.

14

DER VEREIN



Der Verein «Morning Light» wurde vor elf Jahren ins Leben gerufen. Die ersten acht Jahre unterstützte er ein Heim für benachteiligte Kinder in Kalkutta unter der Leitung des Gründers Erwin Habermann. Es gibt noch viel zu tun.

15

«AREAL ZYTHUS»



Ziel der Gesprächsrunde mit dem Gemeinderat war die Mitwirkung der Bevölkerung bei der Definition der neuen Nutzung des «Areal Zythus». Der Mehrzwecksaal Kemmatten platzte aus allen Nähten: rund 120 Personen wollten sich informieren lassen und auch mitdiskutieren.



Langzeitpflege – ein Thema für mich

Langzeitpflege ist ein Wort, mit dem ich mich als Privatperson eigentlich nicht befassen möchte. Und Sie, geschätzte Leserin, geschätzter Leser, wahrscheinlich auch nicht. Ich höre etwa «das kommt noch früh genug», «das mache ich dann, wenn ich tatsächlich Pflege brauche», «ins Pflegeheim will ich nicht». Und doch kommt der Zeitpunkt, wenn ein Elternteil Betreuung oder Pflege benötigt oder ich selber Hilfe brauche für die Bewältigung meines Alltags.

Als Sozialvorsteherin beschäftige ich mich natürlich intensiv mit allen Aspekten der Langzeitpflege, und trotzdem muss ich mich zusätzlich als Privatperson um meine eigene Zukunft kümmern (ich bin ja nicht mehr die Jüngste). Ich möchte soweit möglich selber bestimmen, wie und wo ich wohne, wenn ich meinen Alltag nicht mehr selber bewältigen kann, wo und wie ich mich pflegen und betreuen lassen möchte.

Das Wichtigste scheint mir zu sein, mit meinen Angehörigen und meinem Umfeld frühzeitig über das Thema zu reden. Es kann der Zeitpunkt kommen, wo ich nicht mehr selber für mich entscheiden kann. Vieles wird einfacher, wenn meine Tochter genau weiss, was ihr Mami unbedingt möchte, was möglicherweise und was auf keinen Fall. Und natürlich umgekehrt, was sind die Vorstellungen und Möglichkeiten meiner Tochter. Einen Vorsorgeauftrag und eine Patientenverfügung auszufüllen braucht nicht viel Aufwand, regeln aber schon Vieles. Unsere Fachfrau Alter, Franziska Roos, berät Sie gern. Auf den nächsten Seiten lesen Sie, welche konkreten Fragen sich stellen können und welche Antworten es darauf gibt.

Geschätzte Hünenbergerin, geschätzter Hünenberger, wenn wir gut informiert und frühzeitig vorbereitet sind, können wir auch das Thema Langzeitpflege etwas gelassener angehen.

Käty Hofer

Gemeinderätin, Vorsteherin Soziales und Gesundheit



Die Dienstleistungen für Pflegebedürftige sind vielfältig.

Langzeitpflege – Der Bedarf ist individuell

Nennen wir sie Frau und Herr Aemisegger. Dies als Beispiel und ohne jede Ähnlichkeit mit lebenden Personen. Frau (85) und Herr Aemisegger (87) bewohnen zusammen ein kleineres Häuschen irgendwo in Hünenberg. Die Kinder und Enkel leben und wohnen alle mindestens 40 Kilometer entfernt. Zusammen meistert das Ehepaar Aemisegger den Lebensalltag praktisch ohne Hilfe. Nun hat der Arzt bei Frau Aemisegger eine Demenzentwicklung festgestellt. Diese neue Situation stellt die Familie vor neue Herausforderungen und sie fragt sich: Gibt es eine Übersicht, welche Dienstleistungen in Hünenberg angeboten werden?

Eine Übersicht herzustellen ist nicht einfach. Selbst für Fachleute, die im Bereich Langzeitpflege oder Alter tätig sind, ist es schwierig, alle Leistungserbringer, Angebote und Möglichkeiten zu kennen und zu präsentieren. Der Schlüssel für eine gute individuelle Lösung ist das Kennen der persönlichen Wünsche. Dies kann in einer offenen Beratung erfolgen, so dass die passenden Dienstleistungen gefunden werden können. Dass die Auswahl an Dienstleistungen nicht einfach ist, kann auf mindestens fünf Punkte zurückgeführt werden:

Erstens boomt der Markt. Monatlich entstehen neue Produkte. Je mehr Personen auf Dienstleistungen angewiesen sind, desto grösser wird die Produktpalette, welche auf individuelle Bedürfnisse Antworten gibt.

Zweitens sind die Lebensumstände von Betroffenen sehr unterschiedlich und die Dienstleistung soll möglichst massgeschneidert und angepasst sein. Frau Aemisegger kann im Alltag auf ihren Mann zählen. Die Kinder und Enkelkinder können

Abklärungen im Internet oder bei Versicherungen und einzelne Unterstützungsleistungen übernehmen. Dies ist eine ganz andere Situation als die einer alleinstehenden, kinderlosen Person.

Drittens verändert sich die Situation laufend und damit werden andere Angebote und Dienstleistungen interessant. Noch vor einem halben Jahr hätten sich Frau und Herr Aemisegger nicht gedacht, dass sie sich mit diesen Fragen so intensiv auseinandersetzen müssen.

Viertens sind die Wünsche der betroffenen Person mit zu berücksichtigen. Dabei ist die Selbstbestimmung bei der Revision des Zivilrechts nochmals gestärkt worden. Lehnt eine Person eine Dienstleistung kategorisch ab, ist es kaum möglich, dieses Angebot durchzusetzen. Eine verwandte Person ▶



Das Alterszentrum Lindenpark, Hünenberg.

bringt den Vorschlag ein, zwei Wochen in einem Kurhaus zu verbringen. Dies kann sich Frau Aemisegger noch überhaupt nicht vorstellen. Die Betreuung ist also in einer anderen Art und Weise zu planen.

Fünftens gilt es, bei vielen von der öffentlichen Hand mitfinanzierten Dienstleistungen den Bedarf zu ermitteln. Das Angebot kann nur in Anspruch genommen werden, wenn die Notwendigkeit nachgewiesen ist. Insbesondere Leistungen, welche die Krankenversicherer mitfinanzieren, müssen ärztlich verordnet sein und dem Pflegebedarf der Person entsprechen.

BERATUNG

Frau und Herr Aemisegger möchten sich im Voraus informieren, welche Möglichkeiten für sie zur Verfügung stehen. Dazu gehört auch herauszufinden, welche Dienstleistungen eher zu ihnen als Paar und Personen passen. Am besten lässt sich dies in einem persönlichen Gespräch herausfinden. Eine solche Beratung soll kein Verkaufsgespräch sein, möglichst neutral verschiedene Anbieter berücksichtigen und die Wünsche des Ehepaares Aemisegger herausarbeiten.

Franziska Roos Muff von der Fachstelle Alter der Gemeinde Hünenberg bietet solche Beratungen an. Weiterhelfen kann auch die Sozialberatung der Pro Senectute Zug oder eine spezifische krankheitsbezogene Beratungsstelle (Rheumaliga, Krebsliga, Lungenliga, Alzheimervereinigung etc.).

BEHANDLUNG

Obwohl Herr Aemisegger sich ganz gesund fühlt, ist auch er in medizinischer Behandlung. Er hat vor zehn Jahren ein künstliches Hüftgelenk erhalten. Gegen Bluthochdruck erhält er vom Hausarzt Medikamente. Als er mit seiner Frau bei ihrer Neurologin ist, klagt er über Müdigkeit und gelegentliche Überforderung. Seit er von der Demenzentwicklung bei seiner Frau erfahren hat, kann er auch nicht mehr gut einschlafen. Er stellt die Frage, ob er Einschlafmedikamente nehmen soll. Krankheiten sind durch den Arzt zu diagnostizieren und die medizinische Behandlung ist zu planen und durchzuführen. Der Hausarzt spielt dabei eine zentrale Rolle und wird auch mit den Spezialärzten zusammenarbeiten. Achten Sie darauf, dass bei einem Arzt die Koordination erfolgt.

PFLEGE UND BETREUUNG

Nach der Demenzdiagnose erhält Frau Aemisegger mehrere Medikamente. Die Spitex übernimmt das Abfüllen der Medikamente in einen Medikamentenschieber, Herr Aemisegger sorgt für die regelmässige, rechtzeitige Einnahme. Anziehen kann sich Frau Aemisegger noch selbst. Ihr Mann legt die Kleidungsstücke nun aber in der richtigen Reihenfolge bereit. Muss Herr Aemisegger zum Arzt, übernimmt eine Nachbarin den Kontakt zu seiner Frau. Ab und zu engagiert Herr Aemisegger auch eine Person für die Betreuung seiner Frau, um mit Kollegen im «Degen» einen Jass klopfen zu können.

Die direkte Hilfe im Alltag ist vielschichtig und lässt sich auf verschiedene Arten lösen. Überwachung, Körperpflege, Hilfe beim Anziehen und Essen bis zur Medikamentenabgabe und Wundversorgung können durch Angehörige, Nachbarn und professionelle Dienste erfolgen. Nur die anerkannten Dienste wie die Spitex werden von der Sozialversicherung mitfinanziert. Dennoch ist es nicht immer sinnvoll, alles durch Bezahl-dienste erledigen zu lassen. Eine angepasste Lösung, allenfalls finanziert über Ergänzungsleistungen, findet sich jedoch praktisch immer.

ENTLASTUNG

Angehörige leisten bei der Betreuung und Pflege viel. Damit auch langfristig geholfen werden kann, sind ein Ausgleich und die Erholung wichtig. Unterstützungsangebote richten sich deshalb nicht nur direkt an die Betroffenen, sondern sind auch in Anspruch zu nehmen, um die Angehörigen in ihrer Tätigkeit zu stärken und zu unterstützen. Frau Aemisegger willigt ihrem Sepp zuliebe ein, einmal pro Woche das Tagesheim zu besuchen. An diesem Tag kann sich Herr Aemisegger erholen und Dinge erledigen, die während der Betreuung seiner Frau nur schlecht möglich sind. Auch eine Ferienwoche im Frühjahr 2017 ist geplant. Herr Aemisegger möchte dann mit seinem frisch pensionierten Sohn noch einmal nach Zermatt und dort die Bergwelt geniessen.

Seite 6: Hier erhalten Sie Hilfe

Langzeitpflege – hier erhalten Sie Hilfe

VON UNTERSTÜTZUNG ZU UMFASSENDE HILFE

Die Gemeinden des Kantons Zug haben sich auf mehrere Dienstleistungen geeinigt, die für alle Zugerinnen und Zuger zugänglich sind und von der jeweiligen Wohngemeinde mit finanziert werden. Die Kosten für die Betroffenen sind unterschiedlich und nehmen mit der Dauer und Intensität der Pflege und Betreuung zu. Für Rentnerinnen und Rentner besteht der gesetzliche Anspruch auf Ergänzungsleistungen, welche die minimalen Lebenskosten zu decken helfen.

SPITEX KANTON ZUG

Heute wird «die Spitex» schon fast als eigenes Wort verwendet. Manchmal meint man damit den Verein Spitex Kanton Zug mit seinen Dienstleistungen. Aber der Begriff wird auch ganz allgemein für die durch die Krankenversicherung finanzierte spitalexterne Krankenpflege verwendet. Mit dem Verein Spitex Kanton Zug besteht eine Leistungsvereinbarung. Die ambulante Pflege zu Hause ist so sichergestellt.

HAUSHALTHILFE, ALLTAGSASSISTENZ

Bei ausgewiesenem Bedarf kann auch für die Miterledigung des Haushaltes Hilfe in Anspruch genommen werden. Diese Dienstleistung wird vom Verein Spitex Kanton Zug oder unter dem Namen «Alltagsassistenz» von der Pro Senectute erbracht. Die Alltagsassistenz bedingt eine Kostengutsprache durch die Gemeinde.

MAHLZEITENDIENST

Manchmal fällt die Bereitstellung der Mahlzeiten schwer oder die Zubereitung ist nicht mehr selbst möglich. Für diese Situationen gibt es den Frischmahlzeitendienst der Spitex Kanton Zug. In speziellen Gefässen werden die vorbereiteten Mahlzeiten angeliefert und können dann auf einer speziellen Basisstation zum gewünschten Zeitpunkt erwärmt und verzehrt werden.

NACHTDIENST/PALLIATIVE CARE

Seit Beginn des Jahres wurden die Dienstleistungen des Vereins Spitex Kanton Zug um den Nachtdienst erweitert. Nun ist es mög-

lich, dass die Krankenpflegedienstleistungen bei Bedarf auch in der Nacht bezogen werden können. Die Spitex Kanton Zug ist an 365 Tagen während 24 Stunden für Sie da. Dies ist vor allem auch im Zusammenhang mit Palliative Care, also den Massnahmen, die das Leiden eines unheilbar kranken Menschen lindern und ihm so eine bestmögliche Lebensqualität bis zum Ende verschaffen, von grosser Bedeutung.

TAGESHEIM BAAR / TAGESPLÄTZE PFLEGEZENTRUM ENNETSEE

Wiederkehrende Aufenthalte, meist ein Tag pro Woche, zur Entlastung der pflegenden Angehörigen bieten das Tagesheim in Baar und die Tagesplätze im Pflegezentrum Ennetsee in Cham. Die aktivierende Alltagsgestaltung stützt die Selbstständigkeit der Besucherinnen und Besucher. Während in Baar eine ganze Gruppe von Tagesgästen zusammen kommt, sind diese in Cham in den Alltagsgruppen des Heims integriert.

AKUT- UND ÜBERGANGSPFLEGE SOWIE SLOWSTREAM-ÜBER- GANGSPFLEGE IM PFLEGE- ZENTRUM BAAR

Nach einem Aufenthalt im Akutspital kann der Spitalarzt für die weitere medizinische Erholung und Förderung den stationären Aufenthalt in der Akut- und Übergangspflege gutheissen. Ziel ist die Rückkehr in die eigenen vier Wände. Während Tagen und bis zu acht Wochen können die pflegerischen Massnahmen so weitergeführt werden, dass ein Daueraufenthalt im Heim vermieden werden kann.

TAG-/NACHT-AUFENTHALTE PFLEGEZENTRUM ENNETSEE

Wenn eine Entlastung tagsüber nicht ausreicht, sind auch die sich wiederholenden Tag-Nacht-Aufenthalte eine Möglichkeit. Dies ist eigentlich ein Teilzeitheimaufenthalt.

TEMPORÄRER ENTLASTUNGS- AUFENTHALT IM CHLÖSTERLI, UNTERÄGERI, UND PFLEGEZEN- TRUM BAAR

Kann ein stationärer Aufenthalt im Voraus geplant und gebucht werden, so bieten sich

die Entlastungsplätze an. Pro Jahr helfen die Gemeinden mit einem Beitrag von 100.– Franken pro Tag mit, eine regelmässige Erholung der pflegenden Angehörigen zu ermöglichen, so dass diese ihre Tätigkeit noch möglichst lange ausüben können.

ALTERS- UND PFLEGEHEIM

Wird ein längerer stationärer Aufenthalt nötig, so ist dies in den Alters- und Pflegeheimen möglich. Innerhalb des Kantons Zug werden die Finanzierungen gegenseitig anerkannt und es besteht Wahlfreiheit. In den meisten ausserkantonalen Heimen ist für Hünenbergerinnen und Hünenberger ein Aufenthalt möglich. Die Finanzierung richtet sich nach den Gegebenheiten im Standortkanton. In einem Alters- und Pflegeheim ist die Bewohnerin beziehungsweise der Bewohner rundumversorgt. Wohnen, Verpflegung, Haushalt, Reinigung, Betreuung und Pflege sind gewährleistet und in den Taxen pauschal pro Tag abgegolten.

PALLIATIVSTATION EICHHOF LUZERN

Die palliative Medizin und Pflege hat sich auf die Bedürfnisse schwer kranker oder sterbender Menschen spezialisiert. Ziel der Palliation ist die Erhaltung der bestmöglichen Lebensqualität durch die Linderung von körperlichen und seelischen Schmerzen. Für Personen aus dem Kanton Zug besteht der gleichberechtigte Zugang zur Palliativstation Eichhof wie für Personen aus Luzern.

Das sind die Angebote der Einwohnergemeinden des Kantons Zug, welche auch für Hünenbergerinnen und Hünenberger gelten und bei welchen die Gemeinden einen Beitrag zur Pflege oder den Vollkosten leisten. Alle beschriebenen Leistungen sollten für alle finanzierbar sein. Zögern Sie nicht, sich beraten zu lassen und nachzufragen: Franziska Roos, Fachfrau Bereich Alter, @ ▶ franziska.roos@huenenberg.ch; Telefon: 041 784 44 67 oder Christian Bollinger, Leiter Soziales und Gesundheit, @ ▶ christian.bollinger@huenenberg.ch; Telefon: 041 784 44 66.

*Für die Abteilung Soziales und Gesundheit:
Christian Bollinger*

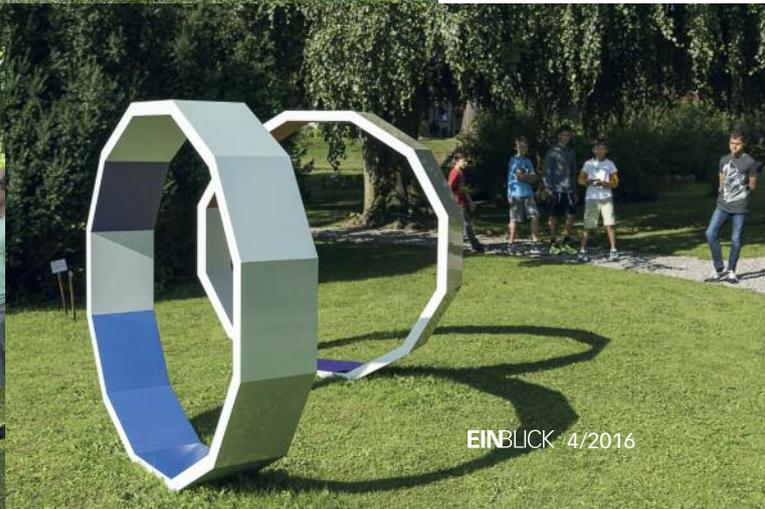
Die Zeit im Park

Ausstellung 2016 – Spuren, Eindrücke, ...

Zusammengestellt von Roman Truttmann und Gaby Hauenstein



PARK ZEIT 20
16 LANG RUTI



voll-toll?! – Jugendliche setzen sich mit dem Thema Alkohol auseinander

Warum trinkt man Alkohol? Wie wird Alkohol hergestellt? Ist es illegal, wenn man unter 16 Jahren Alkohol trinkt? Wie viele Promille sind tödlich? Diese und viele weitere Fragen beschäftigen die Jugendlichen zum Thema Alkohol. Die Jugendarbeit Hünenberg hat versucht, gemeinsam mit den Jugendlichen eine Antwort zu finden.

Im Jugendalter wird man früher oder später mit dem Konsum von Alkohol konfrontiert. Sei es, weil man selber die ersten Erfahrungen macht oder die Kolleginnen und Kollegen darüber berichten. Die Jugendarbeit Hünenberg hat deshalb ein Projekt lanciert mit dem Ziel, die Jugendlichen sowie deren Erziehungsbeauftragte zum Thema «Gesunder Alkoholkonsum» zu sensibilisieren. Doch wie bringt man

die Jugendlichen dazu, sich mit einem gesunden Alkoholkonsum auseinander zu setzen? Am besten fragt man sie selber!

DIE JUGENDLICHEN ENTSCIEDEN SELBER

Die Jugendarbeiterin und Projektleiterin Alexandra Kaufmann hat sich zum Ziel gesetzt, dass die Jugendlichen weitgehend selber bestimmen können, wie sie sich mit dem Thema Alkohol auseinandersetzen wollen. Eine Projektgruppe von sieben Jugendlichen im Alter von 14 bis 16 Jahren wollte folgenden Fragen auf die Spur gehen:

- Wie wird Alkohol hergestellt?
- Wie wirkt sich der Konsum von Alkohol auf den Körper aus?
- Wieso wird man abhängig und wie sieht das Leben einer abhängigen Person aus?

Um die Frage nach der Herstellung zu beantworten, besuchte die Projektgruppe die Brauerei Baar, wo ihr erklärt wurde, wie aus Hopfen und Malz ein alkoholisches Getränk entsteht. Um die zweite Frage «Wie wirkt sich der Konsum von Alkohol auf den Körper aus?» zu beantworten, wurde ein Arzt eingeladen, der ein spannendes Gespräch mit den Jugendlichen führte. Um einen Einblick in das Leben einer abhängigen Person zu bekommen, haben sich zwei Personen von den Anonymen Alkoholikern für ein Interview zur Verfügung gestellt. Beeindruckt, überrascht und gut informiert hat die Projektgruppe entschieden, einen Spielfilm zum Thema Alkohol zu drehen. Der Kurzfilm erzählt die Geschichte eines Mädchens und dessen Erfahrungen mit Alkohol.

DAS ERLERNT WISSEN WURDE WEITERVERMITTELT

Damit das Wissen, welches sich die Projektgruppe angeeignet hat, auch anderen Jugendlichen weitervermittelt werden konnte, wurden Klassenpräsentationen durchgeführt. Acht Klassen von der 1. bis 3. Oberstufe folgten den spannenden Erzählungen der Jugendlichen und staunten nicht schlecht, als der Spielfilm präsentiert wurde.

AUCH DIE ELTERN INTERESSIERTS

Ergänzend zum Projekt mit den Jugendlichen hat die Projektleiterin gemeinsam mit dem Gesundheitsamt des Kantons Zug einen Elternabend zum Thema Jugendliche und Alkohol durchgeführt. Dabei fand ein angeregter Austausch unter den Eltern statt. Die Projektleiterin kann auf ein gelungenes Projekt zurückblicken und ist sich sicher, dass die Jugendlichen nicht nur viel zum Thema Alkohol gelernt haben, sondern nun auch wissen, wie man ein Projekt organisiert, etwas präsentiert und was es heisst, Verantwortung zu übernehmen.

*Für die Jugendarbeit Hünenberg:
Alexandra Kaufmann*



Rechnungs- prüfungskommission

RECHTLICHE GRUNDLAGEN UND TÄTIGKEIT

Für die Tätigkeiten der gemeindlichen Rechnungsprüfungskommission (RPK) sind die Grundlagen im Gemeindegesetz und im Finanzhaushaltgesetz des Kantons Zug festgehalten. Ergänzt werden diese Richtlinien mit weiteren Aufgaben, die mit der Gemeindeordnung an der Urnenabstimmung vom 25. September 2016 von den Stimmbürgern angenommen wurden.

Im Wesentlichen prüft die RPK jährlich die Rechnung und das Budget. Das Ergebnis wird in einem detaillierten Bericht an den Gemeinderat festgehalten. In der Vorlage zur Gemeindeversammlung berichtet die RPK zum Ergebnis der Prüfung. Sie stellt den Antrag zur Genehmigung (mit oder ohne Einschränkung) der Rechnung, des Budgets und des Steuerfusses. Ausserdem äussert sie sich auch zur Finanzlage und zur Investitionsplanung. Die erweiterten Aufgaben beinhalten u.a. Stellungnahmen zu Kreditgeschäften ab 5 Millionen Franken.

Gemäss Gemeindegesetz hat die RPK auch Projekt- und Kreditabrechnungen zu prüfen. Dies ist bereits beim Bau des Schulhauses Ehret B zum Tragen gekommen. Die RPK hat anhand der Projektausführung die Organisation, den Vergabeprozess und die Kostenkontrolle geprüft. Dazu wird sie in der Vorlage der Gemeindeversammlung vom 12. Dezember 2016 ihren Bericht abgeben.

HEUTIGE FINANZLAGE

Auf der Basis der Rechnung 2015 präsentiert sich die Finanzlage der Gemeinde im Moment in einem befriedigenden Zustand. In den letzten Jahren konnten die budgetierten Resultate regelmässig übertroffen werden. Begründet liegt dies vor allem an den erfreulichen ausserordentlichen Grundstückgewinnsteuern und den sich erholenden Steuererträgen sowohl bei den juristischen Personen als auch bei den natürlichen



Alois Rast, Präsident der Rechnungsprüfungskommission Hünenberg.

Personen. Auf Grund der guten Ergebnisse konnten Rückstellungen für die hohen Investitionen (Schulhaus Ehret B) getätigt werden. Inzwischen ist das Schulhaus Ehret B fertig gestellt und in diesem Frühjahr bezogen worden. Die Bauabrechnung wird an der nächsten Gemeindeversammlung den Stimmbürgern präsentiert.

HERAUSFORDERUNGEN

Nach wie vor stehen grosse Investitionen bevor, wie die Renovation und Erweiterung des Schulhauses Rony oder die Sanierung beziehungsweise der Neubau der Verwaltung. Die von der Abteilung Bau und Planung derzeit erarbeiteten Objektstrategien werden aufzeigen, welcher bauliche Unterhalt in nächster Zeit bei den Liegenschaften zusätzlich umzusetzen ist.

Der Investitionsplan bis 2020 sieht einen Anstieg der Finanzmarktschuld auf 51 Millionen Franken vor, sollten alle Projekte ausgeführt werden. Gemäss Finanzstrategie müssten dann Massnahmen verabschiedet werden, die diese Schuld innert acht bis zehn Jahren auf die Richtgrösse von 25 Millionen Franken zurückbringt. Dies bedeutet im Klartext die Erzielung von zusätzlichem Cashflow (Rechnungsergebnis plus Abschreibungen) von rund 3 Millionen Franken pro Jahr. In der Konsequenz heisst das, Kostenreduktion (Abbau von Dienstleistungen) und Mehreinnahmen auch durch Steuererhöhungen.

Die RPK beurteilt die künftige Finanzlage der Gemeinde als angespannt. Die Auswirkungen der Unternehmenssteuerreform III für unsere Gemeinde können noch nicht beurteilt werden. Zudem werden die Grundstückgewinnsteuern künftig tiefer ausfallen, dies nicht zuletzt auf Grund der Tatsache, dass nur noch wenig Baulandreserven zur Verfügung stehen.

Auch die Sparbemühungen des Kantons werden in den Gemeinden ihre Spuren hinterlassen. Derzeit laufen Verhandlungen zwischen Kanton und Gemeinden über die Umsetzung. In der Zwischenzeit wird die Rechnung von Hünenberg in den Jahren 2017 und 2018 mit einem Solidaritätsbeitrag von 1.2 Millionen Franken belastet.

Um die anstehenden Aufgaben meistern zu können, sind Verwaltung und Stimmbürger gefordert. Dies bedeutet, die hohen Ansprüche an die öffentliche Hand, sei es im Dienstleistungsbereich oder bei den Investitionen, zu reduzieren.

*Für die Rechnungsprüfungskommission:
Alois Rast, Präsident*



Was nervt Sie... ...an der Arbeit im Gemeinderat, Herr Anderegg?

Am 28. Februar 2016 wählten die Hünenbergerinnen und Hünenberger Thomas Anderegg in den Gemeinderat. Der 46-jährige Jurist mit Anwaltspatent ist Vater von zwei Söhnen und lebt mit seiner Familie in Hünenberg See. Seit dem Jahr 2000 ist er im Kanton Zug beruflich tätig. Seit 2003 ist Thomas Anderegg als Gerichtsschreiber beim Obergericht des Kantons Zug angestellt.

Thomas Anderegg, wie fühlt es sich an, Gemeinderat und Bauchef von Hünenberg zu sein?

Spannend! Beinahe täglich kommen neue Herausforderungen auf mich zu. Die Arbeit ist sehr vielfältig und ich lerne immer wieder neue Menschen kennen. Es macht Spass.

Was war Ihre erste positive Erfahrung?

Die positive Aufnahme im Gemeinderat selbst und die sehr kollegiale Unterstützung durch die bisherigen Ratsmitglieder haben mich sehr gefreut und helfen mir bei der Einarbeitung enorm.

Was hat Sie genervt?

«Genervt» ist vielleicht das falsche Wort. Manchmal wünschte ich mir, bereits über die Erfahrung meiner Kolleginnen und meines Kollegen im Gemeinderat zu verfügen. Aber es ist gleichzeitig auch Motivation, vorwärts zu machen und konstruktiv mitzuarbeiten.

Nach Ihrer Wahl mussten Sie sich zweifelsohne neu organisieren. War das einfach?

Im Mai und Juni arbeitete ich noch in einem Vollpensum als Gerichtsschreiber und rund 30 Prozent als Gemeinderat. Diese Zeit war happig, «das schleckt kei Geiss wäg». Seither arbeite ich zu je 50 Prozent vormittags

am Gericht und am Nachmittag/Abend für die Gemeinde. Das klappt bislang ganz gut. Und meine Frau meint, ich sei richtig aufgeblüht durch die neuen Aufgaben und spannenden Kontakte. Ich nehme das als Kompliment gerne an (lacht).

Sie sind Bauchef – kommt Ihnen dabei Ihr Beruf als Jurist entgegen?

Ja. Allein schon die Tatsache, dass es in der Bauabteilung einen eigenen Bereich Baurecht gibt, zeigt die enge Verknüpfung mit der Juristerei. Jedes noch so kleine Bauprojekt wird begleitet von unzähligen Vorschriften, die es zu beachten gilt. Rechtliche Fragen stellen sich aber nicht nur im eigentlichen Baurecht, sondern ebenso im Bereich der Raumplanung, im Vertragswesen, beim Verfassen und der Überprüfung von Verfügungen, bei der Vernehmlassung zu kantonalen Gesetzen usw.

Als Sie das Amt antraten, mussten Sie zwei erfahrene Mitarbeiter Ihrer Abteilung ersetzen, weil sie in Pension gingen. Eine Aufgabe, die man sich kaum wünscht?

Wer sich in ein neues Arbeitsumfeld begibt, möchte natürlich wissen, «wie der Laden so läuft». Erfahrene und dementsprechend mit grossem Fachwissen ausgestattete Mitar-

beiterinnen und Mitarbeiter sind in diesen Momenten besonders wertvoll. Mit jedem Personalwechsel geht einiges an Wissen verloren. So gesehen war mein Beginn in der Bauabteilung eine besondere Herausforderung. Ich habe mir aber vorgenommen, weniger zurück als vielmehr vorwärts zu schauen. Eine Auffrischung ist auch eine Chance, scheinbar Selbstverständliches zu hinterfragen, neue Strukturen zu schaffen, aber auch Bewährtes zu optimieren. Die jetzigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind sehr motiviert und ich bin überzeugt, dass wir ein gutes Team beieinander haben.

Wie ersetzen Sie das verlorene Wissen?

Der neue Abteilungsleiter war vorher schon Projektleiter in unserer Bauabteilung. Er bewegt sich also mit einer neuen Aufgabe in einem vertrauten Umfeld. Sein Wissen ging somit nicht verloren, sondern wird lediglich in einer anderen Funktion weiter eingesetzt. In grösseren Projekten wirken oft mehrere Mitarbeiter unserer Abteilung mit und können sich gegenseitig unterstützen und ergänzen. Teamwork ist gefragt. Es gibt aber auch Arbeitsbereiche, bei denen das Wissen von ausserhalb der Gemeinde geholt werden muss. Auf Grund der Gemeindegrösse Hünenbergs können wir nicht sämtliche Bereiche selber abdecken. Dies macht insbesondere dort Sinn, wo Spezialwissen gefragt ist, welches nicht zur täglichen Arbeit unserer Abteilung gehört. Nicht zuletzt können so auch Kosten eingespart werden. Im Übrigen ist es mir wichtig, dass unsere



Mitarbeitenden durch Weiterbildungen ihr Wissen nicht nur à jour halten, sondern auch erweitern.

Als Gemeinderat müssen Sie sich auch in den Geschäften Ihrer Kolleginnen und des Kollegen auskennen. Ist dieses zusätzliche Aktenstudium mühsam?

Das Aktenstudium gehört zu meiner täglichen Arbeit am Gericht. Das Aktenstudium ist aber nicht alles. Oft bringt die Diskussion an der Gemeinderatssitzung Klarheit und/oder Erkenntnis über ein Traktandum.

Ihnen bedeutet die Familie sehr viel. Wie haben Ihre Frau und die zwei Söhne auf den neuen Job reagiert?

Meine Frau ist ebenfalls während drei Tagen erwerbstätig. Wir haben uns deshalb natürlich schon vor der Wahl Gedanken darüber gemacht, ob noch genügend Zeit für die Familie bleiben würde und wie wir uns organisieren könnten. Hier kommt uns klar zugute, dass Hünenberg eine Familiengemeinde mit einem entsprechend guten Betreuungsangebot für die Kinder ist. Unsere Buben, Raphael und David, gehen beide im Kemmatten in den Kindergarten. Ihr Chindsgi-Weg beträgt gerade einmal 200 Meter. Mittagstisch und Nachmittagsbetreuung sind ebenfalls in unmittelbarer Nähe. Wenn es sich einrichten lässt, gehe ich an den freien Tagen meiner Frau zum Mittagessen nach Hause – oder mindestens zum Kaffee. Das ist gegenüber meinem früheren Vollzeitjob also bereits ein Plus an Familienzeit und freut uns alle.

Welche Aufgaben haben Sie zuhause?

Ich besuche mit den Buben am Samstag den Schwimmkurs und entsorge das sich angesammelte Material im Oekihof im Zythus. Der «Bürokram» fällt in der Regel ebenfalls in meinen Zuständigkeitsbereich. Einer meiner Lieblingsjobs aber ist das Grillieren im Garten und nebenbei auch das Unkraut-Jäten (lacht!).

Die Freizeit wird weniger. Kein Problem oder Organisationssache?

Ich muss tatsächlich mit meiner Freizeit mehr jonglieren als früher. Mindestens eine Sporteinheit pro Woche muss sein. Dadurch fühle ich mich fit und ausgeglichen. Fallen unter der Woche viele Abendtermine an, schaue ich bewusst, dass ich am Wochenende ausschliesslich Familienzeit habe, ob für Ausflüge, Grosselternbesuche oder ein gemeinsam besuchtes Fussballspiel.

Sie sagten vor der Wahl, dass Hünenberg besonders für Familien attraktiv sein muss. Jetzt sind Sie Bauchef und können dies direkt beeinflussen. Wie?

Verglichen mit den anderen Zuger Gemeinden hat Hünenberg die meisten Schülerinnen und Schüler pro Anzahl Einwohner. Dementsprechend sind wir verpflichtet, eine gute Infrastruktur – sprich Schulhäuser – aber auch gut ausgebildetes Lehrpersonal anzubieten. Das bedeutet natürlich nicht, dass wir dafür unendlich viel Geld einsetzen könnten. Auch hier müssen wir an die zukünftigen Generationen denken. Sparen bedeutet für mich aber nicht, aktuell möglichst wenig Geld auszugeben und überall Leistungen abzubauen. Wirklich gespart ist das Geld erst dann, wenn die öffentliche Hand auch längerfristig weniger Ausgaben hat. Konkret: Der Einbau eines günstigen Bodenbelags kostet kurzfristig weniger, längerfristig erfordert er aber mehr Unterhaltsarbeiten und seine Lebensdauer ist kürzer. Nachhaltige Politik ist gefragt. Im Übrigen definiert sich die Attraktivität eines Dorfes nicht zuletzt über ein engagiertes Vereinsleben. Darauf darf Hünenberg stolz sein; diesem ist aber auch besonders Sorge zu tragen.

ft.

Der Schulalltag früher und heute – Generationen im Dialog

Oberstufenschülerinnen und -schüler laden ihre Grosseltern und interessierte Hünenbergerinnen und Hünenberger Ü65 in ihr neues Schulhaus Ehret B ein. Sie führen die Besucherinnen und Besucher durch das Schulhaus, geben ihnen Einblick in den Unterricht und freuen sich auf spannende Erzählungen von früher.

Wir alle kennen das neue moderne Oberstufenschulhaus. Dieses Jahr gehen dort 192 Jugendliche ein und aus. Wie aber sieht der Schulalltag konkret aus? Vielleicht haben Sie Lust, hinter die Kulissen zu schauen und zu entdecken, wie die heutige Generation lernt. Sie haben die Gelegenheit, geführt von Schülerinnen und Schülern, in kleinen Gruppen dem Unterricht zuzuschauen, Fragen zu stellen, neue Medien auszuprobieren und mit den Jugendlichen und Lehrpersonen ins Gespräch zu kommen. Wer dann möchte, kann bei einem weiteren Treffen den Kontakt vertiefen, den Jugendlichen von früher erzählen und mit ihnen über Schulthemen philosophieren.

Der erste Anlass findet am **Montag, 7. November 2016**, vormittags statt. Die Klassen von Martin Tiziani und Martin Tscherringer freuen sich auf Sie! Aus organisatorischen Gründen bitten wir Sie, sich **bis am 2. November 2016** anzumelden. Anmeldungen nehmen Franziska Roos, Telefon: 041 784 44 67; @ ▶ franziska.roos@huenenberg.ch und Martin Tiziani, @ ▶ martin.tiziani@schulenhuenenberg.ch sowie das Sekretariat Soziales und Gesundheit, Telefon: 041 784 44 63, entgegen.

Der zweite Austausch zwischen den Generationen ist für **Montag, 12. Dezember 2016**, geplant.

Franziska Roos, Fachfrau Alter

Cédric Oberholzer und Noah Gallmann Zwei neue Auszubildende der Gemeinde



Vor einigen Wochen haben Cédric Oberholzer und Noah Gallmann ihre Lehre bei der Gemeinde Hünenberg begonnen. Wir haben bei ihnen nachgefragt.

Wann haben Sie sich für diese Berufslehre entschieden?

Cédric Oberholzer: Ich nahm an diversen Schnupperlehren als Kaufmann teil. Aber erst die beiden Schnuppertage bei der Gemeinde Hünenberg waren ausschlaggebend, dass ich mich für die Berufslehre als Kaufmann entschieden habe. Dies war im März 2015.

Noah Gallmann: Mitte der zweiten Oberstufe habe ich mich für den Ausbildungsplatz als Fachmann Betriebsunterhalt umgesehen. Ich hatte viel Glück und schon bei der zweiten Bewerbung bei der Gemeinde Hünenberg eine Zusage bekommen.

Wer hat Sie bei der Suche und der Entscheidung unterstützt?

Cédric Oberholzer: Ich wurde vom Klassenlehrer, dem BIZ (Berufsinformationszentrum) und vor allem von meinen Eltern unterstützt.

Noah Gallmann: Meine Mutter hat mir den Job ans Herz gelegt, weil sie selber als Hauswartin arbeitet.

Ist das der Traumberuf?

Cédric Oberholzer: Mein Traumberuf wäre eigentlich Sportlehrer, aber für diesen Beruf hätte ich noch viel länger in die Schule gehen müssen. Doch für den Moment ist der Beruf Kaufmann die beste Wahl.

Noah Gallmann: Der Beruf Fachmann Betriebsunterhalt ist ein toller Beruf.

Was fasziniert Sie am meisten an diesem Beruf?

Cédric Oberholzer: Mich faszinieren vor allem der Kundenkontakt sowie die Abwechslung im Berufsalltag.

Noah Gallmann: Der Beruf Fachmann Betriebsunterhalt ist ein sehr vielseitiger und abwechslungsreicher Beruf, da man im Innen- und auch im Aussenbereich arbeitet.

Wie sind die ersten Wochen verlaufen?

Cédric Oberholzer: Die ersten drei Wochen verbrachte ich vollumfänglich im Geschäft, da die kaufmännische Berufsschule noch nicht gestartet hatte. Ich wurde von meiner «Oberstiftin» ins Berufsleben eingeführt. Ich war überrascht, dass ich nach kurzer Zeit so viele Aufgaben selbstständig erledigen konnte. Die verschiedenen Ämtli wurden schnell zur Routine. Die Herzlichkeit der Mitarbeitenden erleichterte mir den Einstieg in den Arbeitsalltag enorm.

Noah Gallmann: Die ersten Wochen waren sehr informativ, da mir sehr viele neue Tätigkeiten erklärt wurden. Als ich Arbeitsaufträge bekam, wurde ich laufend kontrolliert und korrigiert. Im Gegensatz zu damals kann ich heute schon viel mehr Arbeiten selbstständig ausführen.

Können Sie die tägliche Arbeit, die Schule, Hausaufgaben und Freizeit gut verbinden? Was macht noch etwas Mühe?

Cédric Oberholzer: Ich hätte nicht gedacht, dass der Wechsel von der Oberstufe in die Berufswelt so deftig sein würde. Um die Arbeit, Schule und Freizeit unter einen Hut zu bringen, ist für mich eine grosse Herausforderung, denn nach einem harten Arbeitstag noch zu lernen, braucht hohe Konzentration.

Noah Gallmann: Es war eine grosse Umstellung von der Schulbank ins Arbeitsleben zu starten. Am Anfang hatte ich noch Mühe mit dem Aufstehen und der langen Arbeitszeit, aber ich habe mich schnell an diesen Rhythmus gewöhnt und komme jetzt gut zurecht. Auch die Freizeit kommt nicht zu knapp.

ft.



Das Kammerorchester Zuger Sinfonietta.

Fotograf: Patrick Hürlimann

Die Zuger Sinfonietta mit neuer Präsenz im Ennetsee

Die Zuger Sinfonietta ist ein professionelles Kammerorchester aus dem Kanton Zug, das 1998 gegründet wurde. Viele Musikerinnen und Musiker aus Zuger Gemeinden sind Mitglied des Orchesters. So spielen zum Beispiel Lehrpersonen der Musikschule Hünenberg – Regula Dodds (Violine), Flavio Puntin (Soloflöte), Alois Hugener (Horn) und Roland Klaus (Trompete) – regelmässig bei den Konzerten der Zuger Sinfonietta mit.

Seit Sommer 2016 ist Daniel Huppert neuer Chefdirigent des Zuger Kammerorchesters. In einem Bewerbungsverfahren wurde er aus über 270 Dirigentinnen und Dirigenten aus aller Welt ausgewählt. Am 17. September 2016 startete die Zuger Sinfonietta erfolgreich ihre neue Abonnementreihe im Lorzensaal in Cham: das Chamer Klassik-Abo. Vor einem gut gefüllten Saal wurden Werke von Beethoven und Berg zum Besten

gegeben. Bereits nach wenigen Monaten gehören über 150 Klassik-Liebhaberinnen und -Liebhaber zum Abonnementkreis des Orchesters. Bis zum 1. Dezember 2016 ist es noch möglich, ein Abo für die verbleibenden drei Konzerte (u.a. gratis ÖV und 10 Prozent Rabatt) über die Geschäftsstelle der Zuger Sinfonietta zu bestellen: Zuger Sinfonietta, Postfach 7504, 6302 Zug, @ info@zuger-sinfonietta.ch, Telefon: 078 676 30 44.

Für die Zuger Sinfonietta: Simon Müller

Parkordnung

Parkverbot auf dem Maihölzliweg

In letzter Zeit musste die Polizei immer wieder Kirch- und Friedhofbesucherinnen und -besucher büssen, weil sie trotz des signalisierten Parkverbots entlang dem Maihölzliweg und mehrheitlich sogar auf dem Trottoir parkiert hatten. In allen Fällen hatte es in der Nähe noch genügend freie Parkplätze (Zentrumstrasse, Dreifachturnhalle Ehret etc.). Gemeinde und römisch-katholi-

sche Kirche (Strasseneigentümerin) bitten Sie, das Parkverbot zu respektieren und auch während der Kirch- und Friedhofbesuche die öffentlichen Parkplätze zu benutzen. Falls der Kirchenparkplatz belegt ist, muss auf die anderen, nahe gelegenen Parkplätze ausgewichen werden. Innerhalb eines Umkreises von 350 Metern stehen rund 300 öffentliche Parkplätze zur Verfü-

gung. An Samstagen sowie an Sonn- und Feiertagen ist das Parkieren übrigens tagsüber entlang der Zentrumstrasse unbegrenzt, sonst während zwei Stunden möglich (Parkscheibe stellen).

Für die Abteilung Sicherheit und Umwelt:
Daniel Schriber

«Morning Light» – ein Verein mit kleinem Hebel und grosser Wirkung

Beim «Verein Morning Light» handelt es sich um einen regionalen Verein mit Sitz in Hünenberg. Er wirkt weit weg an einem kleinen, abgelegenen Ort in der Nähe von Varanasi, Indien. Dort unterstützt er zwei Projekte.

SCHULE «BAL VIDYA MANDIR» IN SUARSOATH, U.P.

Der Weg zur Bekämpfung der Armut führt über Schulung. Wir finanzierten im kleinen Dorf Suarsoath, U.P. Indien, ein Schulhaus. Das Gebäude ist nach dreijähriger Bauzeit fertig erstellt und bereits in Betrieb. Vorher war es «Open Air School», also Schule unter freiem Himmel. Die Gesamtkosten für dieses Gebäude betragen rund 90'000 Franken. Es bietet Platz für 250 Kinder. Einige davon sind körperlich oder auch mental behindert. Nun wollen wir die Qualität des Unterrichts erhöhen durch Weiterbildung der Lehrer, faire Entlohnung und Verbesserung der Infrastruktur. Im laufenden Jahr wollen wir Folgendes finanzieren:

- Solaranlagen zur Stromerzeugung; denn das Schulhaus hat keinen Stromanschluss
- Internetanschluss und -geräte
- Wandtafeln für Schulzimmer
- Vier Laptops; Einführung Informatik
- Sportartikel und Musikinstrumente

SPITAL «SANJEEVANI HEALTH CARE UNIT», VARANASI, U.P.

«No one can change the world, but you can change the world of one disabled child» steht beim Eingang des Spitals in Varanasi, Indien. Dies heisst «Keiner kann die Welt verändern, aber du kannst die Welt eines behinderten Kindes verändern». Das Spital ist ein Privatspital von Dr. Pandey in Varanasi. Er stellt darin Räumlichkeiten und Infrastruktur zur Verfügung. Eine Korrektur-Operation, zum Beispiel für ein Kind mit Beinverkrümmungen, wird zum Pauschalpreis von 250 Franken verrechnet, was sonst 500 bis 1'000 Franken kosten würde. Morning Light finanziert auch nötige Bewegungstherapien.

Für mehr Infos:

@ ▶ info@morninglight.ch oder www.morninglight.ch oder <http://sanjeevnisws.org.in/>, Telefon: 078 876 38 60, Moti Asnani



VORSTAND UND ZUSAMMENARBEIT

Unser Vereinsvorstand besteht aus:

- Präsident:** Moti Asnani, Hünenberg,
Vize-Präsident: Stephan Britschgi, Baar,
Kassierin: Anita Angerler, Baar,
Vorstand: Gabi Iten, Baar,
Vorstand: Paul Oswald, Hünenberg.

Wir arbeiten zusammen mit einer zuverlässigen Organisation «Sanjeevani SWS» Varanasi.

Unser lokaler Treuhänder, Anil Kumar Dubey, besucht Spital und Schule regelmässig, kontrolliert alle Rechnungen und rapportiert monatlich an «Morning Light». Sporadisch besuchen ein bis zwei Vorstandsmitglieder die Standorte, um die Projekte zu besprechen und sich vor Ort ein Bild zu machen.

Der Verein «Morning Light» wurde vor elf Jahren ins Leben gerufen. Die ersten acht Jahre

unterstützten wir ein Heim für benachteiligte Kinder in Kalkutta unter der Leitung des Gründers Erwin Habermann. Es gibt noch viel zu tun. Mit Ihrer Spende können Sie viel bewirken und Ihre Lebensfreude mit jemandem an einem anderen Ort der Welt teilen. Die Kinder, die Hilfe erhalten, sind Ihnen sehr dankbar.

Für den Verein «Morning Light»: Paul Oswald



Fotos: Reto Müller

«Areal Zythus» – neues Zentrum von Hünenberg See?

Mit diesem Titel lud der Gemeinderat die Hünenberger Bevölkerung zur Gesprächsrunde vom 22. September 2016 in den Mehrzwecksaal Kemmatten ein. Wie in der letzten Ausgabe des EINBLICK berichtet, will der Kanton Zug auf der ihm gehörenden Parzelle bei der Stadtbahnhaltestelle Zythus eine qualitätsvolle Bebauung entwickeln und im Baurecht einem Investor veräussern. Ziel der Gesprächsrunde mit dem Gemeinderat war die Mitwirkung der Bevölkerung bei der Definition der neuen Nutzung. Der Mehrzwecksaal Kemmatten platzte aus allen Nähten: rund 120 Personen wollten sich informieren lassen und auch mitdiskutieren. Zunächst stellte Kantonsbaumeister Urs Kamber das Projekt und den Terminplan vor. Bis Ende Mai 2017 soll eine Machbarkeitsstudie vorliegen und bis im Herbst 2017 das Programm für einen Architektur- und Investorenwettbewerb erarbeitet werden. Die Ergebnisse des Wettbewerbs werden voraussichtlich bis Anfang 2019 vorliegen, wobei die Gemeinde Hünenberg in der Jury vertreten sein werde. Bis im Juni 2020 sollen dann die Umzonung und der Bebauungsplan den Stimmberechtigten unterbreitet werden.

VERTRÄGLICHE AUSNÜTZUNG

Aus dem Plenum wurde die Angst geäussert, der Kanton könnte das Areal mit der maximal möglichen Ausnützung von 2.0 bebau-

en wollen. Diese Angst wurde von Urs Kamber und René Hutter, Kantonsplaner, relativiert. Die Ausnützung müsse für das Gebiet verträglich sein und die Bevölkerung habe es schlussendlich selber in der Hand, ob sie der Umzonung und dem Bebauungsplan zustimmen wolle oder nicht. Die Gemeinde habe deshalb grosse Einflussmöglichkeiten auf die künftige Bebauung und dies praktisch ohne Risiko. Bereits von Anfang an zeigte sich auch, dass es für die Bevölkerung von Hünenberg See wichtig ist, auch in Zukunft über eine Sammelstelle zu verfügen. Wie Gemeinderätin Renate Huwyler ausführte, ist der Gemeinderat daran, eine Auslegeordnung vorzunehmen. Konkrete Ideen über die künftigen Entsorgungsstellen in der Gemeinde würden aber noch nicht vorliegen.

DISKUSSION IN GRUPPEN

Nach dem allgemeinen Teil wurde in zehn Gruppen intensiv und kontrovers über die künftige Bebauung des Areals Zythus diskutiert. Dabei durften sämtliche Ideen und auch Traumvorstellungen geäussert werden. Gemeindepräsidentin Regula Hürlimann gab aber zu verstehen, dass nicht alles, was wünschbar sei, auch realisiert werden könne. So dürfte ein Schwimmbad mit Wellnessbereich auf einem der noch zu erstellenden Gebäuden wohl Wunschdenken bleiben. Nach rund einer Stunde intensiver Dis-

kussion wurden die drei wichtigsten Erkenntnisse oder Aussagen pro Gruppe im Plenum vorgetragen. Viele Gruppen äusseren sich dahingehend, dass für die Gemeinde durch die Bebauung des Areals Zythus ein Mehrwert resultieren muss. Schwerpunkte waren die Realisierung von Alterswohnungen, Arztpraxen, Spielgruppen, Lösungen für eine Sammelstelle, zusätzliche Verkaufsgeschäfte und die Schaffung einer «grünen Lunge» als Begegnungszone. Viele legten Wert darauf, dass das Areal in lockerer Bauweise überbaut wird, ohne Hochhäuser aber auch ohne durchgehende lange Wand. Einige waren auch der Meinung, dass das Areal im heutigen Zustand belassen werden sollte. Moderator Jürg Inderbitzin wird die Inputs sammeln und bündeln und an den Kanton weiterleiten. Ende Jahr soll – u.a. auch gestützt auf die Ergebnisse der Gesprächsrunde – der angestrebte Nutzungsmix definiert werden, bevor der lange Planungsprozess gestartet werden kann. Mit der Realisierung der neuen Überbauung kann ab ca. 2021 gerechnet werden. Der Gemeinderat wird die Bevölkerung über die weiteren Schritte auf dem Laufenden halten und ihr voraussichtlich Mitte 2017 auch die Machbarkeitsstudie vorstellen. Im Übrigen wird er jeweils via EINBLICK über den Stand des Projekts berichten.

gw.

HEIZ-CHECK.CH
Clever sparen beim Heizen.

Heizungswechsel fällig?

Steigen Sie um auf
WWZ Ökogas.
Die Leitung ist schon da!

wwz.ch

erdgas
biogas




Versorgt mit Lebensqualität



HUWILER
MALER-MEISTER-
HANDWERK

MALER HUWILER AG
HÜNENBERG
TELEFON 041 781 04 05
WWW.MALERHUWILER.CH



Stefanelli
Zahnarztpraxis



Bei uns fühlen Sie sich wohl.
Das ist unser Versprechen.

Praxis +41 41 783 18 65
Email info@stefanellipraxis.ch

Stefanelli Zahnarztpraxis | Chamerstrasse 11 | 6331 Hünenberg
www.stefanellipraxis.ch

TS Elektro AG

Umbau | Neubau | Service

**Leidenschaft vereint
mit Know-how**

Tobias Schelbert
Eidg. dipl. Elektroinstallateur

Schlattwäldli 2
6331 Hünenberg
Tel. +41 (0)41 830 10 00
info@ts-elektroag.ch, www.ts-elektroag.ch



Auf Wolke Sieben
schweben – sichern
Sie sich Ihre Cloud.

smart networks.



COMFOX AG
Bösch 82
CH-6331 Hünenberg

T +41 41 729 07 29
info@comfox.ch
www.comfox.ch

MALER GEHRINGER

Maler- und
Tapezierarbeiten

Alter Hubelweg 4
6331 Hünenberg

+41 79 341 86 43
info@malergehringer.ch
www.malergehringer.ch



**VORSTELLEN. ENTWICKELN.
VERWIRKLICHEN.**

WWW.JEGO.CH

JEGO